

Burg Setterich

Geschichtsverein Setterich e.V. Mitteilungen

Jahrgang 23
3. Quartal
Nr.92

Für unsere Mitglieder und Freunde

WIR BESUCHTEN DEN LANDTAG IN DÜSSELDORF

Am 24. Mai 2023 besuchte unser Verein den Düsseldorf Landtag, um tiefer in die politischen Geschehnisse dieses Hauses einzutauchen.

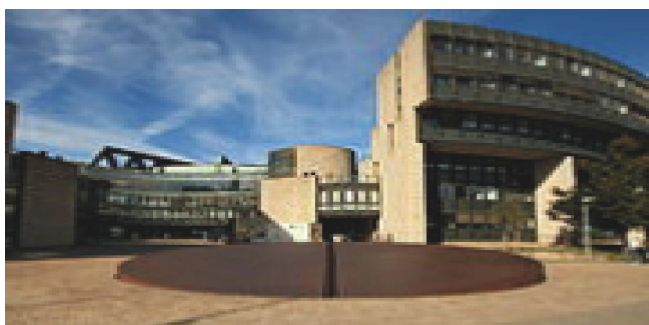
Nach langer „Corona-geschuldeter-Pause“ konnte erstmals wieder eine solche Gemeinschaftsfahrt durchgeführt werden. In einem nahezu ausgebuchten Bus konnte der neue Vorsitzende Franz-Josef Römgens 47 Gäste begrüßen. Bereits auf der Fahrt zu unserem Ziel wartete er mit einigen geschichtlichen Daten zur Entstehung des mit 17,9 Millionen Einwohnern bevölkerungsreichsten Landes der Bundesrepublik Deutschland auf.

Er begann dabei mit der Bildung des auch als „Bindestrich-Land“ bezeichneten Nordrhein-Westfalen unter dem maßgeblichen Einfluss der Besatzungsmacht Großbritannien in den Jahren 1946 und 1947. Die Landesteile Westfalen, Lippe und Rheinland wurden zusammengeschlossen.

Franz-Josef Römgens, dem die Familienforschung besonders am Herzen liegt, gestaltete dann die Fahrt nach Düsseldorf mit sehr kurzweiligen Informationen über das Adelsgeschlecht derer von Reuschenberg, das lange Jahre im Besitz der Herrschaft Setterich war und deren Beziehungen zu Adeligen in der jetzigen Landeshauptstadt.

Die einstündige Fahrt zum Landtag verging wie im Fluge und alle waren gespannt, was uns in dem im Jahre 2008 - direkt am Rhein - errichteten Landtagsgebäude erwartete.

Nach einem Sicherheitscheck erfolgte eine einstündige Einführung in die Aufgaben des



"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß CC BY-SA

Landtages durch eine wissenschaftliche Mitarbeiterin.



"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß CC BY-SA

Anschließend konnten wir einen Blick in den Plenarsaal werfen und eine Sitzung des Landtages verfolgen.

Der Landtagsabgeordnete Hendrik Schmitz hatte den Geschichtsverein zu diesem Besuch eingeladen und er bot uns nun die Möglichkeit, mit ihm aktuelle landespolitische Themen zu erörtern. Aber auch Fragen zur Baesweiler Kommunalpolitik und zur StädteRegion Aachen beantwortete der aus Puffendorf stammende Politiker gerne.

Hendrik Schmitz ist von Beruf landwirtschaftlicher Unternehmer und vertritt die Nordkreisstädte Alsdorf, Herzogenrath, Würselen und Baesweiler in Düsseldorf.

In der Landtagskantine wartete dann zum Abschluss noch eine gute Tasse Kaffee und ein leckeres Stück Kuchen auf uns, bevor die Heimreise angetreten wurde.



Erinnerungen an die Evakuierung 1944 / 45

Vom Dezember 1944 an, waren mein 72-jähriger Vater, Ludwig Loogen aus Setterich und ich, bis zum April 1945 in der Evakuierung in Biersdorf (heute: Stadt Daaden, Kreis Altenkirchen) im Westerwald.

Eines Tages, im Frühjahr 1945, die Front der Amerikaner rückte näher, hatte ich unser Pferdegespann von den nahegelegenen Bergen geholt. Die Tiere waren ja völlig abgemagert gewesen.

Inzwischen waren die deutschen Truppen weiter zurückgegangen und die „Amis“ auf dem Vormarsch. Deutsche Verbände, mit und ohne Fahrzeuge, kamen mir entgegen, denn ich musste ja Richtung Front zurück nach Biersdorf. Die Offiziere und Unteroffiziere fragten mich, wo ich denn noch hinwolle, in meine Richtung wären ja längst die Amerikaner!



Ich bin aber trotzdem bis Biersdorf durchgekommen. Mein Vater war heilfroh, dass ich gesund zurück war. Am nächsten Morgen kamen die Amerikaner nach Biersdorf (Ende März 1945).

Um nun wieder nach Setterich zurückzukommen, brauchten wir ja einen Passierschein. Mit dem Fahrrad fuhr ich nach Honnef am Rhein, etwa 150 Kilometer entfernt. Durch meine Tätigkeit als Haushaltungspraktikantin im Müttererholungsheim Rhöndorf am Rhein 1938/39 war ich einigermaßen ortskundig. In Honnef erfuhr ich, dass ich nach Königswinter musste. Plötzlich sah ich hier auch den ersten Neger, einen US-Soldaten im Auto, und erschrak heftig. Er grinste nur und rief: „Hey, Baby!“. Ich machte, dass ich wegkam!

In Königswinter angekommen, musste ich mich anstellen, so viele Leute wollten Passierscheine. Der US-Offizier sprach deutsch und schimpfte, machte uns alle so richtig fertig. Frechheit siegt, dachte ich mir und sagte ihm meine Meinung, dass ich zurück nach Hause müsse und auch die Angehörigen. Schließlich erhielt ich von First Lieutenant H. S. Whitmore, so hieß der Offizier, sogar einen Passierschein für insgesamt 12 Personen, der eine Woche gültig war. So konnten wir noch andere Evakuierte aus Setterich mitnehmen. (Der Passierschein existiert noch im Original.) In Biersdorf hatten die Anderen inzwischen ebenfalls einen Passierschein erhalten, aber der war vom Ortsbauernführer, den die Amerikaner natürlich nicht anerkannten, wie wir bei der ersten Kontrolle feststellten. So fuhren wir zu zwölf mit Wagen und zwei Pferden in Richtung Rhein, den wir auf einer Pontonbrücke der amerikanischen Armee überquerten.

Zunächst machten wir in Tollhausen bei Verwandten Station und kamen schließlich nach Setterich zurück. Anfangs wohnten wir hier bei meiner Tante, deren Haus noch einigermaßen heil war und schließlich zogen wir in die Scheune unseres Hofes in der Schnitzelgasse. Wir schliefen neben den Futterkrippen für das Vieh. Vieles, was wir nicht mit in die Evakuierung haben nehmen können, war inzwischen zerstört oder gestohlen worden. Die Rattenplage war furchtbar.

Saatgut hatten wir anfangs auch nicht, ich musste alles organisieren. Später wurde es besser. Trotzdem war es eine schöne Zeit.

Mein späterer Mann Wilhelm Niehsen (1919 – 1984), zur Luftwaffe eingezogen, den ich 1951 heiratete, war 1945 von der Halbinsel Hela (Ostpreußen) aus verschifft worden. Er erzählte später, dass die Schiffe mit Flüchtlingen und Soldaten regelrecht vollgestopft waren, dass die Männer oft mit den Beinen an der Reling im Wasser saßen. Die Flucht vor der Roten Armee ging gut.

In Neumünster (Schleswig-Holstein) geriet Wilhelm Niehsen in britische Gefangenschaft. Es habe kaum etwas zu essen gegeben, erzählte er später aus dieser Zeit. Nach sechs Wochen Gefangenschaft wurde er entlassen.

Quelle: Anna Niehsen geborene Loogen, Schnitzelgasse 77, Setterich, im Gespräch am 1. Mai 1986 mit Edgar Albrecht, der auch diesen Bericht mit freundlicher Genehmigung von Ludwig Niehsen (+18.01.2023 verstorben) verfasste.

Das Gedächtnis des Rheinlandes – *Besuch des Landesarchivs*

Am 28. März war es so weit: 5 Mitglieder des GVS fanden sich um 09.15 Uhr im Landesarchiv NRW am Duisburger Innenhafen ein: Franz-Josef Römgens, Bernd Thelen, Wolfgang Kirsch, Peter Kaiser und ich. Der Besuch war vorbereitet, wir hatten vorher Bestandsregister einsehen können und einige gewünschte Dokumente und Katasterauszüge „vorbe-stellt“.

Das Landesarchiv ist das „Gedächtnis“ des Rheinlandes und seit 2014 sind hier die Bestände des



früheren Hauptstaatsarchivs Düsseldorf und des Personenstandsarchivs Brühl zusammengelegt worden. Hierzu wurde im Duisburger Hafen das derzeit größte Archivgebäude Deutschlands errichtet.

Dabei wurde ein denkmalge-

schützter Getreidespeicher aus den 1930er Jahren durch einen 76 Meter hohen Archivturm erweitert. Neben dem Getreidesilo gibt es einen mehrstöckigen geschwungenen Neubau, in dem die 192 Bediensteten arbeiten. Hierzu gehören auch Werkstätten (z.B. für Restaurierungen).

Eine Mitarbeiterin des Hauses führt uns durch Teilbereiche dieses riesigen Archivs. Die Bestände füllen fast 100 Regalkilometer und allein für die Zeitgeschichte vor dem Jahr 1800 gibt es etwa 70.000 Urkunden. Die ältesten stammen aus dem 9. Jahrhundert. Den Turm hat man entkernt und mit Stahl verstärkt, weil Papier in diesen Massen eben sehr schwer ist. Die meisten Akten, Kirchenbücher und Standesamtsregister werden in festen Kartons gelagert. Für alte Urkunden mit Siegeln werden auch spezielle Kartonagen nach Maß gefertigt. Mehrere solcher Urkunden, zum Teil aus Pergament, durften wir sehen. Einen besonderen Eindruck hinterließ ein mehrere Meter großer Stammbaum des Adelsgeschlechts derer von Pallandt aus unserer Gegend. Auch alte Bücher und Register oder Nachlässe berühmter Persönlichkeiten lagert man hier unter bestimmten Raumtemperaturen und möglichst insektenfrei.

Man zeigte uns ein altes Buch mit dem

ockerbraunen Abdruck einer Fledermaus, die der Besitzer wohl durch gewaltsames Zuschlagen des Bandes zwischen den Seiten zerquetscht hatte. Das Buch wurde restauriert und auch der flachgedrückte Körper der Fledermaus wurde von den Restauratoren präpariert und wird Besuchern in einer Plexiglasschachtel gezeigt. Nicht immer waren die Bedingungen für altes Archivgut ideal. Nach Ende der Führung lagen die erbetenen Katasterkarten Setterichs schon bereit, für die sich unser neuer Vorsitzender Franz-Josef Römgens besonders interessierte. Digitale Aufnahmen dieser Karten werden uns bei den Forschungen zur Ortsgeschichte helfen.

Die Akte über die „Schenkung zweier Häuser zu Schulzwecken“ des Grafen von Coudenhove an die Gemeinde Setterich von 1812 bzw. 1816 war ebenso bereitgestellt. Bernd Thelen, unser neuer Leiter des Arbeitskreises Familienforschung, wird sich der „Akte“ annehmen. Leider war die Schenkungsurkunde selbst nicht mehr vorhanden. Die Erlaubnis des Herzogs Wilhelm V. von Jülich an seinen Marschall und Amtmann Johann von Reuschenberg, des Herrn von Setterich, zum Bau einer Windmühle vom 13.12.1567 befindet sich in einem dicken Buch, in dem alle Verfügungen und Erlasse des Herzogs handgeschrieben gebunden sind. Auf Seite 117 / 118 fand ich diese Verfügung, die wir mehrfach fotografierten. Um den Text werde ich mich kümmern. Weitere Urkunden zur „Franzosenzeit“, wie Steuerlisten, Listen stimmberechtigter Bürger und eine Kontributionsliste, in der genau aufgeführt ist, wie viel Geld die Bürger 1797 / 1801 an die Franzosen gezahlt haben, befinden sich auf Mikro-Fiches, die in speziellen Lesegeräten eingesehen werden können. Dieses Lesen strengte uns alle sehr an. Fotokopien dieser Fiches durften wir gegen geringe Gebühr mitnehmen. Wolfgang Kirsch und Peter Kaiser machten wichtige Fotos.

Der Besuch in Duisburg endete in der Altstadt, erreichbar über die Steintorbrücke, vorbei an der gotischen Salvatorkirche und dem Rathaus mit Burgplatz und Mercator-Brunnen in einer urigen italienischen Trattoria, in der wir uns in gemüthlicher Atmosphäre für die Rückfahrt stärkten.

Die mitgebrachten Dokumente werden uns noch lange beschäftigen und wir gehen davon aus, dass es nicht unser letzter Besuch in Duisburg war.

Edgar Albrecht.

MARIENWALLFAHRT NACH ALDENHOVEN



In einer Facharbeit von Silke Lübke aus Dürboslar zum Thema „Der Marienwallfahrtsort Aldenhoven – Spielt er heute noch eine Rolle?“ erzählt sie, dass die Aldenhovener Pfarrkirche an der Stelle erbaut wurde, an der früher eine kleine Feldkirche stand. Diese hätte als Gotteshaus für die umliegenden Dörfer gedient.

Im Mai anno 654 hielt sich der „fromme und einfältige“ Bürger Dietrich Mülfahrt nahe der Pfarrkirche auf. Er befand sich mit seinem Gewehr auf Vogeljagd. Nun entdeckte er in der Höhlung eines Lindenbaumes ein Bild der Mutter Gottes.

Das Bild war etwa 11 cm hoch und stellte Maria „umgeben von einem Strahlenkranz“ dar, die „in ihrer Rechten ein Zepter hält“ und „in ihrer Linken das Jesuskind“. Sowohl Maria als auch das Jesuskind trugen Kronen auf ihren Häuptern.

Besagter Dietrich Mülfahrt holte daraufhin seine Freunde Johann Gatzweiler und Martin Lennartz, die die Statue als ein Zeichen des Himmels sahen. Fortan hielten sie dort jeden Abend eine Andacht.

Eines Abends sahen sie ein „wunderbares Leuchten, als ob Kerzen gebrannt hätten“. Ein Grund für die Freunde, an dieser Stelle ein „Heiligenhäuschen“ zu errichten und das Bildnis hineinzustellen.

Die Nachricht hiervon sprach sich rasch in der Gegend herum und zog die Menschen nach 30 Jahren eines verheerenden Krieges in Europa hoffnungsvoll nach Aldenhoven, um die Statue anzusehen und zu verehren.

Schon aus dem Jahr 1655 sind Genesungen von Kranken und Gebetserhörungen nachweisbar.

Ein überregionales Ansehen als Wallfahrtsort erfolgte ab dem Jahre 1659. In diesem Jahr ließ Herzog Philipp Wilhelm von Jülich an der Stelle des Heiligenhäuschens und somit an der Stelle der Lichterscheinungen die Gnadenkapelle erbauen.

Das achtzehnte Jahrhundert war die Blütezeit für den Wallfahrtsort Aldenhoven. Das Festbüchlein zur Jahrhundertfeier nennt 118.000 Wallfahrer, die nicht nur aus der Umgebung, sondern auch aus Aachen und Maastricht nach Aldenhoven pilgerten.

Für die Betreuung der Wallfahrt waren die in Jülich ansässigen Kapuzinermönche zuständig. Anno 1661 ließ der Jülicher Herzog neben der Gnadenkapelle ein Kloster errichten, damit die Kapuziner sofort an Ort und Stelle waren, um die Pilger bzw. Wallfahrer zu betreuen.

Wie auf der unten abgebildeten Karte zu sehen, fanden auch Wallfahrten von Setterich aus nach Aldenhoven statt. Hierzu ist allerdings wenig bekannt.

In unserem Heimatbuch „Setterich einst & jetzt“ ist dazu nur zu lesen, dass von der Pfarre organisierte Fußwallfahrten zu „Maria – Zuflucht der Sünder“ in Aldenhoven durchgeführt wurden. Diese Wallfahrten wurden im Vorfeld in Aldenhoven angemeldet und die Pilger wurden am Wallfahrtsort dann von den dortigen Frauengemeinschaften verköstigt. Der Pilgerweg führte längs des damaligen Röttgenhofes über Dürboslar nach Aldenhoven.

Auch heute noch finden diese Wallfahrten an jedem ersten Sonntag im September statt. Zusammen mit Pilgern aus Beggendorf und Loverich geht es auf die etwa 10 km lange Wegstrecke. Unterwegs wird der Rosenkranz gebetet und werden Marienlieder gesungen. In Aldenhoven angekommen, führt der erste Weg zum Gnadenbild in der Kapelle. Dort halten die Teilnehmer eine kurze Andacht und nutzen die Möglichkeit ihre Anliegen der Muttergottes im Stillen vorzubringen.



Heinz Römgens

AUS UNSEREM ARCHIV: EIN FREUDENTAG IN SETTERICH

Viele Ehrungen für die Jubelpaare Lenzen und Eckers

„Solch ein Fest ist für mich wichtiger als die Kirmes...“, sagte ein Mitglied des Trommler- und Spielvereins Setterich zur Goldenen Hochzeit der beiden Paare Lenzen und Eckers. Genauso werden wohl alle Setterich gedacht haben. Es war ein Dorffest, das davon zeugte, wie sehr die beiden Jubelpaare im Dorf geschätzt werden“. So berichtete die Zeitung „Heimatblick“ in ihrer Ausgabe vom 31. Januar 1956.

Weiter weiß der Journalist zu berichten, dass bei der weltlichen Vorfeier am Samstagabend rund 600 Personen im Saal Werden versammelt waren und das Fest mit Böllerschüssen eingeleitet wurde. Sonntagvormittag hielten die Offiziere der Schützenbruderschaften Ehrenwachen vor den geschmückten Häusern der Jubilare. Auch viele andere Häuser trugen Fahnschmuck. Der Trommler- und Spielverein brachte den Jubelpaaren nach der kirchlichen Einsegnung ein Standkonzert dar. Zur Feier am Samstagabend im Saal Werden hatten alle Ortsvereine beigetragen. Die Kapelle der Siebenbürgen und der Trommler- und Spielverein stellten die Musik. Kinder der beiden Schulen sprachen Gedichte. Der Kinderchor und der Kirchenchor sangen Liedern, deren Inhalt der Feierstunde angepasst war. Bürgermeister Schiffers sprach den Jubelpaaren die Glückwünsche der Gemeinde aus und überreichte jedem Paar herrliche Gemälde mit Pferdegruppen. Da beide Ehepaare Landwirte waren, machten diese Bilder besondere Freude.



Da beide Ehepaare Landwirte waren, machten diese Bilder besondere Freude.

Amtsdirktor Frohn überbrachte die Glückwünsche der Regierung, des Kreises und des Amtes und überreichte ebenfalls Geschenke.

Abordnungen der Landwirtschaft, der Ehemaligen und der Molkerei-Genossenschaft beglückwünschten die „goldenen Eheleute“ und auch sie überreichten Geschenke. Hauptlehrer Hartmann gratulierte im Namen der Schulen, und dann folgten die Vertreter der Vereine.

Erfreut über so viele Ehrungen saßen die beiden Paare im Silberhaar auf ihren geschmückten Plätzen und lauschten den Darbietungen. Sohn Anton des Jubelpaares Eckers dankte im Namen der beiden Paare für die Ehrungen und Geschenke.

Sonntagmorgen fuhren beide Paare in einer Kutsche zur Kirche auf demselben Wege, den sie vor 50 Jahren zum Traualtar genommen hatten.

Setterich hat sich in diesen 50 Jahren verändert.

Es hatte vor 50 Jahren auch nicht so viele Einwohner wie heute, aber ob Alteingesessene oder Neubürger, alle nahmen teil an dem seltenen Fest der goldenen Hochzeit zweier Nachbarpaare.

Damit beendete der Chronist seine Berichterstattung.



.....GEBAUT FÜR BERGLEUTE

70 Jahre Bergbau - Siedlung in Setterich

Die Settericher Siedlung hat Geburtstag. Am 29. Juli 1952 genehmigte der Gemeinderat Setterich den Bauleitplan für die Ortserweiterungen.

Der Plan beinhaltete:

- a) Eine Umgehungsstraße östlich des Dorfes (Verlauf etwa Adenauerring)
- b) Privater Eigenheimbau zwischen altem Ort und Umgehungsstraße
- c) Bergarbeitersiedlung nordwestlich an den Ort anschließend
- d) Neuanlage des Friedhofs
- e) Neuanlage des Sportplatzes am südöstlichen Ortsrand
- f) Gewerbegebiet nördlich der geplanten Bergarbeitersiedlung
- g) Industriegebiet am Röttgenhof

Am 18. April 1953 trafen die ersten siebenbürgischen Neu-Bergleute – aus Österreich kommend – in Siersdorf ein. Später sollten sie in der geplanten Settericher Bergmannssiedlung ihre Heimat finden. Die ersten Angehörigen folgten im November und fanden zunächst in Ofden eine Bleibe.



Pastor Joseph Stegers am 16. Juli 1953 bei der Grundsteinlegung

Am 16. Juli 1953 wurde in Setterich im Bereich der Ostlandstraße der Grundstein für den ersten Bauabschnitt der Bergmannssiedlungen gelegt. 446 Wohnungen sollten hier - nordwestlich vom alten Setterich – gebaut werden.

Bauherrin war die AWOG = Angestellten-Wohnungsbau-Gesellschaft. Bereits am 1. Juni 1954 konnten 20 siebenbürgische Familien ihre Wohnungen in diesem ersten Bauabschnitt beziehen. Hierzu zählten die folgenden Straßen:

Ostlandstraße, Glück-Auf-Straße, Siebenbürgen Straße, Tschippendorfer-Straße, Friedensplatz, Hans-Böckler-Straße, Erbdrosten-Allee, Emil-Mayrisch-Straße, Selfkantstraße und Lessingstraße.

Nachdem die AWOG Anfang 1955 zahlungsunfähig geworden war, wurden die Arbeiten am geplanten zweiten Bauabschnitt eingestellt. Erst Ende des Jahres 1956 erteilte der Settericher Gemeinderat der Baugesellschaft „Norbert Metz“ die notwendigen Ansiedlungsgenehmigungen und die Bauarbeiten konnten fortgesetzt werden.

- Womit alles begann -

Um das Jahr 1900 hatten weitsichtige Bergleute bereits mit Probebohrungen in der Nähe von Siersdorf begonnen. Dabei stießen sie auf enorme Fettkohlevorräte, die den Eschweiler-Bergwerks-Verein bewogen, bei Siersdorf eine Zeche zu bauen. Sie gaben der Zeche den Namen des ersten ARBED-Präsidenten. Emil Mayrisch war ein luxemburgischer Stahlindustrieller und galt vielfach als früher Vertreter der europäischen Integration.

Allerdings wurden die Arbeiten an der Zeche erst nach dem zweiten Weltkrieg so weit fortgesetzt, dass am 15.04.1952 die planmäßige Kohleförderung aufgenommen werden konnte.

Mit der Aufnahme der Förderung auf „Emil-Mayrisch“ und den sich von Jahr zu Jahr steigenden Förderleistungen wurde auch der Bedarf an Arbeitskräften



Die Zeche schuf also neue Arbeitsplätze. Arbeitnehmer wurden in ganz Deutschland und speziell auch in Ost- und Südeuropa gesucht. Setterich wurde als Wohngemeinde für die angeworbenen Bergleute mit ihren Familien ausgewählt. Hatte unser Ort zum 1. Januar 1953 lediglich 1.195 Einwohner, so war die Einwohnerzahl bereits am 1. September 1954 auf 2.537 angestiegen.

Die Infrastruktur des Dorfes musste den geänderten Verhältnissen immer wieder angepasst werden.

Im Rahmen der sogenannten „Kohleaktion“ wurden 1953 Siebenbürger-Sachsen, die nach dem Krieg zunächst als Flüchtlinge in Österreich verweilten, für den Steinkohlebergbau angeworben. Sie hatten nach 1945 in Österreich alle Rechte verloren und galten als Staatenlose.

Sie wohnten überwiegend in Barackenlagern und waren von sämtlichen staatlichen Hilfsmaßnahmen ausgeschlossen.

Erst 1954 konnten Siebenbürger-Sachsen sich um die österreichische Staatsangehörigkeit bemühen. Viele von ihnen gelangten auf dem Wege der Anwerbung auch nach Setterich, um Arbeit auf der Zeche „Emil-Mayrisch“ zu finden.

So entstand in unserem Ort eine der ersten drei Siebenbürger-Siedlungen Deutschlands.

Viele der siebenbürgischen Neubürger waren evangelische Christen.

In den Jahren der Zerrissenheit hatten sie den Wert der Gemeinschaft doppelt schätzen gelernt.

Schnell entstanden innerhalb der Landsmannschaft die Bruder- und Schwesternschaft und die Frauenschaft. Der Chor und die Musikkapelle wurden rasch weit über die Grenzen Setterichs hinaus bekannt.



Pfarrer Karl Gursky bei der Grundsteinlegung der Gnadenkirche

Mit der Bevölkerung von Setterich verband die Siebenbürger Sachsen bald ein freundschaftliches Verhältnis.

In der alten Heimat bildete vor allem die Kirche den Kern, um den sich alle Mitglieder der Gemeinschaft scharten. So wurde mit großem Dank das Angebot der katholischen Kirchengemeinschaft angenommen, ihren Gottesdienst vorläufig in der Notkirche halten zu können.

Obwohl die katholische Kirchengemeinde St. Andreas die Notkirche auch für evangelische Gottesdienste zur Verfügung stellte, gab die Zahl der Gemeindemitglieder Anlass, eine eigene Kirche in Setterich zu errichten. Wie nötig dies war, wird vielleicht auch daran deutlich, daß die Weihnachtsgottesdienste 1954 im Saal Werden und von 1955 bis 1957 in der Aula der neugebauten evangelischen Volksschule gefeiert werden mussten, weil an diesen Tagen die Notkirche komplett belegt war.

So wurde am 16. September 1956 inmitten der Bergmans-Siedlung der Grundstein für die Gnadenkirche gelegt. Viele Männer der Pfarre haben dann zu Spaten und Schaufel gegriffen und den Aushub für die Baugrube selbst bewerkstelligt. Sie leisteten dabei etwa 10.000 Arbeitsstunden und trugen wesentlich dazu bei, die Baukosten niedrig zu halten.

Am 23. Februar 1958 war es dann so weit, dass die Gnadenkirche feierlich eingeweiht werden konnte.



Der Name „Gnadenkirche“ wurde gewählt, weil es alle als eine große Gnade ansahen, dass so viele Menschen nun in Setterich nach jahrelangem Aufenthalt in Flüchtlingslagern eine neue Heimat und auch wieder eine kirchliche Heimat gefunden hatten.

Die Weihehandlung wurde vom Westdeutschen Fernsehen übertragen. Setterich war seinerzeit die kinderreichste Gemeinde der Bundesrepublik. Von daher waren die Medien an allem interessiert, was sich in unserem Ort tat.

Im Frühjahr 1957 war der Baubeginn des 3. Siedlungsbauabschnitts mit den Straßen West-, Nord- und Ostring sowie jeweiligen Stichstraßen. Weitere 166 Wohneinheiten entstanden, davon 88 Einfamilienhäuser. Noch im Mai des Jahres 1957 verhängte der Gemeinderat eine einjährige Bausperre, um in dieser Zeit einen Bebauungsplan für ganz Setterich aufzustellen.

Anfang 1961 begann dann der Bau von 387 Wohneinheiten im 1. Bau-Abschnitt der Siedlung Ost.

Im Juli 1963 werden in der Siedlung Ost weitere 110 Wohnungen fertiggestellt; die Häuser rechts vom Christine-Englerth-Ring.

Damit endete in Setterich der Bau von Werkwohnungen durch den Eschweiler-Bergwerks-Verein.

Historie April bis Juni

Schlagzeilen aus unserem Zeitungsarchiv

Vor 10 Jahren:

Nach Diebstahl: Eine neue Glocke erklingt

Einsegnung des in der Eifel gefertigten Klangkörpers ist auf dem Settericher Friedhof eine bewegende Sache. Viele Unterstützer (AVZ 25. Juli 2013)

Betreutes Wohnen in Setterich

Ehemalige Lessingschule Setterich wird jetzt zum Wohnraum (Super Mittwoch 14. August 2013)

Hauptstraße in neuem Glanz

Viereinhalb Monate wurde in Setterich gebaut (Super Mittwoch 11. September 2013)

Vor 20 Jahren:

Setterich sucht den Superstar

Gewerbeverein lädt zum großen Straßenfest (AVZ 04. Juli 2003)

Buntes Jahrmarktstreiben wie zur Zeit der Rittersleut

Pflegeheim Maria Hilf feiert 100. Geburtstag mit Burgfest (AVZ 17. Juli 2003)

Vor 30 Jahren:

Gladbacher „Altstars“ spielen in Setterich...

Fußball: Zehn Freikarten für die BRÜCKE – Leser
Im Stadion an der Settericher Schmiedstraße tritt die „Hennes Weisweiler Elf Borussia Mönchengladbach“ gegen ein Baesweiler-Oldie-Team an (Brücke 21. Juli 1993)

Vor 40 Jahren:

Auf historischen Boden Platz für 92 Settericher Senioren

13 Millionen Mark für Altenheimbau - Gute Fortschritte – In einem Jahr fertig (AVZ 18. Juli 1983)

Vor 50 Jahren:

Kun-Misere auch am Adenauerring in Setterich

Findet sich neuer Bauträger für den großen Baukomplex? Der Konkurs des Bauunternehmens Kun zieht weite Kreise. (AVZ 14. Juli 1973)

Pastor Stegers neuer Dechant in Baesweiler

Dechant des neuen Dekanats Baesweiler:
Pastor Joseph Stegers aus Setterich (AVZ 30. August 1973)

Herzlichen Glückwunsch

allen Mitgliedern, die in den Monaten Juli, August und September ihren Geburtstag feiern.

Besonders beglückwünschen wir

Angelika Praest, Gerhart Falty, Winfried Rosen, Dr. Willi Linkens, Hubert Korall, Käthi Diesburg, Petra Bings, Hans Sieben, Heinz Römgens, Antonie Cappellazzo, Jörg Aufderbeck, Anton Kummer, Ulrike Hulla, Marianne Heinz, Heinz-Josef Küppers und Irmgard Schlösser.

Sie können ihren runden bzw. halbrunden Geburtstag feiern



Neu im Archiv

Wir erhielten von unserem Vereinsmitglied Renate Höppener zahlreiche Unterlagen vom Jubiläum des Settericher Kirchenchors sowie eine Sammlung von Totenzetteln.

Wir bedanken uns im Namen der Mitglieder.

Termine – Termine – Termine – Termine

Am Sonntag, dem 2. Juli 2023, treffen wir uns um 10:00 Uhr auf dem Parkplatz am Bergfoyer in Baesweiler, um an einer Exkursion „Bergehalde Carl-Alexander“ teilzunehmen. Thema der Exkursion: Strategien der Anpassung von Organismen an extreme Standorte.

Am Samstag, dem 26. August 2023, starten wir um 15:00 Uhr an der Andreasschule zu einem 1,5-stündigen Ortsrundgang mit anschließendem Grillen an der Grillhütte Wolfsgasse. Getränke und Essen – Selbstkosten. Anmeldungen bitte bis 1. August 2023 bei F.J. Römgens 02462-9048625.

Am Freitag, dem 22. September 2023 besuchen wir den Aachener Tivoli und können u.a. einen Blick in die Technikräume und das Pressezentrum eines modernen Stadions werfen. Anmeldungen und nähere Informationen bis zum 1. September 2023 ebenfalls bei Franz-Josef Römgens.

Nachruf

Wir trauern um unser Mitglied

Klaus Vollmann

Er verstarb am 23. Mai im Alter von 79 Jahren

Wir werden den Verstorbenen stets in guter Erinnerung behalten.

Impressum:

Herausgeber: Geschichtsverein Setterich e.V.
Geschäftsstelle
Christine-Englerth-Ring 3, 52499 Baesweiler-Setterich
02401-52751
Telefon: info@geschichtsverein-setterich.de
E-Mail: www.geschichtsverein-setterich.de
Homepage: Heinz Römgens
Redaktion: Sabine Brettschneider
Satz: SAXOPRINT GmbH, Dresden
Druck: